

Danksagung

Keine Dissertation kommt ohne die Unterstützung so vieler anderer zustande. Mir bleibt deshalb der Dank an all diejenigen, die dieses Projekt ermöglicht haben.

Zunächst will ich mich bei meinem Erstbetreuer Nicolas Pethes bedanken. Er reiht sich an allererster Stelle in eine Gruppe von Mentor:innen ein, die meinen Bildungsweg als Promovierende erster Generation bis hierher nicht nur maßgeblich beeinflusst, sondern ermöglicht haben. Es war und ist unschätzbar wertvoll für mich, mit ihm jemanden an meiner Seite zu haben, der mir nicht nur stets einen Glauben an mich und meine Fähigkeiten gegeben hat, sondern darüber hinaus ein immer aufmerksames, produktives und wertschätzendes Betreuungsverhältnis gepflegt hat, das so prägenden Einfluss auf diese Seiten hatte.

Ich will mich darüber hinaus bei Stephan Packard und Sandra Kurfürst bedanken, die in Zweit- und Drittbetreuung ein Team komplettiert haben, das dieser Arbeit zu ihrem interdisziplinären Einschlag und einer tiefgehenden selbstkritischen Auseinandersetzung verholfen hat. Es waren nicht nur die so wertvollen Feedbackgespräche zu viert; im Besonderen haben Stephan Packards immer empathische und produktive Beobachtungen nicht nur die Qualität dieser Seiten bereichert, sondern auch mich als Forschende. Sie zeugen von einem außergewöhnlichen Engagement in der Betreuung, für das ich große Dankbarkeit ausdrücken möchte. Auch will ich an dieser Stelle allen Teilnehmenden seines Forschungskolloquiums danken, deren Fortschritt ich nicht nur beobachten durfte, sondern von deren Rückmeldungen diese Dissertation immens bereichert wurde.

Darüber hinaus wird die Funktionsstelle einer Drittbetreuung in keiner Weise dem Einfluss gerecht, den Sandra Kurfürst auf diesen Text genommen hat. Nicht nur ihre Rolle als immer ansprechbare Mentorin und Förderin meiner wissenschaftlichen Karriere sind Anlass, um ihr zu danken. Durch ihre inhaltlichen Rückmeldungen hat diese Arbeit unschätzbare Tiefe gewonnen und insgesamt dazu geführt, mich selbst als Forschende vor dem Hintergrund dieser Thematik immer auch kritisch zu hinterfragen. Ich habe darüber hinaus in den vergangenen Jahren persönlich viel von ihrer Resilienz, ihrem Engagement und ihrer Fähigkeit, Haltung zu zeigen, gelernt. Ich danke ihr dafür.

Ich habe zudem vielen weiteren Personen zu danken, die nicht nur wertvolle Perspektiven, Feedback und Einwände zu diesem Projekt formuliert haben, sondern mich

während der Arbeit an ihm auch persönlich begleitet haben. Allen voran möchte ich Simone Pfeifer und Nina Eckhoff-Heindl danken, die nicht nur Mentorinnen und Vorbilder für mich sind, sondern in gemeinsamen Konferenzen, Workshops, Kolloquien und Pomodoro-Tomaten mein Denken bereichert haben und darüber hinaus so oft Unsicherheiten ausgeräumt haben. Mein tiefster Dank gilt euch.

Universitäten sind darüber hinaus erfreulicherweise Orte, in denen gedanklicher Austausch häufig in freundschaftlicher Verbundenheit mündet. Ich danke an dieser Stelle Sarah Reininghaus, die den grundlegenden Anstoß für meinen Weg in die Wissenschaft gegeben hat und ohne deren Einfluss das Folgende nicht passiert wäre. Ich hatte darüber hinaus – kurioserweise – das Glück, die Promotionsphase mit einer bereits langjährigen Freundin bestreiten zu dürfen. Dafür und für all die Unterstützung der letzten Jahre will ich mich bei Aminata Diouf bedanken, die (vielleicht auch wegen der vielen Jahre zuvor) die undankbare Aufgabe übernommen hat, das längste der vorliegenden Kapitel Korrektur zu lesen. An dieser Stelle möchte ich auch Nina Eckhoff-Heindl, Anna Brockmann und Katleen Schünemeyer für die Lektüre der weiteren Teile dieser Arbeit danken.

Außerdem sollen meine Co-Kollegiat:innen des Graduiertenkollegs »anschließen–ausschließen« hier nicht unerwähnt bleiben. Ayiguaili Aboduaini, Alain Alvarez, Giacomo Paci, Annette Steffny und Veronika Stritzke haben mir nicht nur an verschiedenen Stellen wertvolle Perspektiven auf meine Forschung gegeben, sondern diese Promotionsphase in all ihren Höhen und Tiefen in freundschaftlicher Verbundenheit mit mir bestritten. Darüber hinaus danke ich herzlich den weiteren Mitgliedern des Graduiertenkollegs; im Besonderen Wolfram Nitsch, Gesine Müller, Carolin Höfler und Joachim Harst für die Möglichkeiten zum Austausch und die Unterstützung der letzten Jahre. Auch danken möchte ich Wolfram Nitsch, Nicolas Pethes, Stephan Packard, Sandra Kurfürst, Julia Weitbrecht und Susanne Düwell für den Einsatz in meiner Prüfungskommission, die den Tag meiner Disputation mit so vielen der oben genannten Personen zu einem Höhepunkt meiner Promotionsphase hat werden lassen. Darüber hinaus danke ich der Deutschen Forschungsgemeinschaft für die finanzielle Förderung dieses Projekts.

Zu guter Letzt gilt mein Dank meiner Familie. Katleen und Bernie, die mich bei all den impliziten und expliziten Hürden, Schritten und Herausforderungen unterstützt haben, die zu einem Promotionsprojekt gehören. Für die immer wichtigen Erinnerungen, auch Pausen zu nehmen, gemeinsames Arbeiten im Homeoffice, für die Liebe und Unterstützung, die das Durchhalten eines Projekts solcher Größe benötigt und vor allem ein von Katleen immer ehrliches Interesse und die Bereitschaft, sich gedanklich in meine Themen zu begeben und mir Motivation zu spenden, wenn ich sie brauchte, können keine Worte beschreiben, wie dankbar ich euch bin. Ohne euch wäre diese Arbeit nicht geschrieben worden. Danke.